

Cillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Cilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich	55	Monatlich	1.00
Vierteljährig . . .	1.50	Vierteljährig . . .	3.20
Halbjährig	3.—	Halbjährig	6.40
Ganzjährig	6.—	Ganzjährig	12.80

sammt Zustellung
Einzelne Nummern 7 fr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen
in der Expedition der „Cillier Zeitung“, Her-
rengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann
Rafusch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Cillier
Zeitung“ an: R. Woffe in Wien, und allen
bedeutenden Städten des Continents, Jos. Ren-
reich in Graz, J. Eypelt und Ratter & Comp.
in Wien, J. Müller, Zeitungs-Agentur in
Salzach.

Mit 1. Dec. 1877 beginnt ein neues Abon-
nement auf die wöchentlich z w e i m a l erscheinende

„Cillier Zeitung“

und zwar kostet dieselbe:

Für Cilli mit Zustellung ins Haus:

Monatlich	fl. —.55
Vierteljährig	„ 1.50
Halbjährig	„ 3.—
Ganzjährig	„ 6.—

Mit Postversendung (Inland):

Vierteljährig	fl. 1.60
Halbjährig	„ 3.20
Ganzjährig	„ 6.40

Jene P. T. Abonnenten, deren Abonnement
mit 30. Nov. d. J. zu Ende geht, ersuchen wir
um sofortige Erneuerung, damit in der Zusendung
keine Unterbrechung eintrete.

Die Administration d. „Cillier Zeitung.“

Zum Eisenbahnbaue Cilli-Prandau.

Durch die allgemeine Crisis zum Theile ver-
anlaßt, gestalten sich speciell in unserer Gegend
die industriellen und geschäftlichen Verhältnisse
immer düsterer, der Mangel an Arbeit wird
immer fühlbarer, der durch diese Calamität und
die Ungunst der Jahre fast täglich mit dem
Hammer bedrohte Realbesitz wird immer mehr und
mehr entwerthet und mit wahrhaftem Bangen
muß man der nächsten Zukunft entgegen sehen.
Besonders aber ist es das obere Saanthal, das

durch die immer constanter werdende Geschäfts-
losigkeit derzeit schon in den beklagenswertheiten
Zustand gerathen ist.

Bei näherer Prüfung der sich uns da auf-
drängenden Frage über die eigentlichen Grundur-
sachen der gerade bei uns mehr als anderswo
zur wahren Misere gewordenen Nothlage, tritt
uns namentlich ein Factum vor die Augen, das,
wenn wir einen Blick über unsere Eisenbahnarten
geleiten lassen, einen geradezu exorbitanten Ein-
druck auf uns machen muß. Es ist dieß der Mangel
an der Egalität des Eisenbahncommunications-
wesens, an der unsere Gegend gegenüber den
anderen Theilen des Reiches noch empfindlich
krankt. Wir finden da in unserer unmittelbaren
Nähe eine der fruchtbarsten Gegenden unseres
engeren Vaterlandes dem allgemeinen Weltverkehre
entriekt durch den Mangel eines das Saan- und
Schalthal durchziehenden Schienenstranges, der
uns durch das Lavantthal mit Obersteiermark u.
verbinden und so dem allgemeinen Verkehre zu-
führen würde. Ein Umstand, der als Ursache zu
lokalen Nothlage gewiß nicht unbedeutend beiträgt,
die Erzeugnisse der in unserer Gegend ohnehin
swärzlich vertretenen Industrie concurrenzunfähig
zu machen, der neue Industrieunternehmungen
fern hält, die Schätze der Erde in deren dunklen
Schoß verbannt und selbst die Erzeugnisse der
Agricultur zu entwerthen geeignet ist.

Wenn wir nun zu einer Zeit der bittersten
Noth und des fühlbarsten Mangels an Arbeit er-
neuert dem Baue der Eisenbahn Cilli-Unterdrau-
burg das Wort reden, der, wenn die fruchtbarsten
freundlichen Thäler, durch die dieselbe bereits
tracirt ist, nicht mehr länger stiefmütterlich behan-
delt werden sollen, nur mehr eine Frage der Zeit

sein kann, so wollen wir hiermit der Regierung
nicht etwa den Vorwurf der Mehrbegünstigung
anderer Länder, obenan Böhmen und Mähren,
machen, wo sich fast kein nennenswerther Ort mehr
befindet, der nicht von einer oder mehreren Bahnen
berührt wird, wir wollen auch nicht auf das Ein-
treten der Regierung für die bekannte Angelegen-
heit der Dux-Bodenbacher Bahn besonders hin-
weisen, sondern das was wir wollen ist, daß eine
mit Naturschätzen vielfacher Art reichgesegnete
Gegend nicht mehr länger zum großen Nachtheile
ihrer betriebsamen handelsbefähigten Bevölkerung
der Segnungen des allgemeinen Weltverkehres ent-
behre, zumal dieser Bahnbau derzeit als Noth-
standsbau vollkommen gerechtfertigt wäre.

Legen wir daher den jetzigen Nothstand in
unserer Gegend benützend, nicht die Hände länger
mehr im Schoß, petitioniren wir und betreten
wir alle gesetzlichen Wege um die maßgebenden
Kreise von der Nothwendigkeit dieser Bahn und
zugleich davon zu überzeugen, daß wenn unsere
Thäler auch nicht über jene mächtigen Kohlenlager
und die ausgebreitete Industrie wie z. B.
Böhmen verfügen, unsere Kohlenflöze, namentlich
aber das neuentdeckte im Schalthale, die Erz-,
Kalk- und Sandsteinlager sowie die bereits be-
stehenden industriellen Etablissements nicht zu
unterschätzen sind, daß die Berge noch voll schöner
Waldungen für den Holzhandel, daß ihre frucht-
baren Felder eine namhafte Ausfuhr an Getreide
und Kartoffeln liefern, daß ihre Viehzucht von
Bedeutung ist, daß ihre derzeit zum großen Theile
brach fließenden Gewässer geeignet sind eine Menge
industrieller Unternehmungen, die die neue Bahn an
sich ziehen würde, mit ihren urwüchsigen Kräften
zu bedienen u. und wir sind überzeugt, daß in

Feuilleton.

Ein Opfer der Leidenschaft

Novelle.

(Schluß.)

„Das war nicht gespielt wie ich es meine
— es galt nur harmlosen Zeitvertreib — ich
frage, hab' Ihr gespielt um blankes Gold und
Silber — eine Karte kann den Bettler zum rei-
chen Manne, den reichen Mann zum Bettler
machen —“

„Solches Spiel hab' ich nie gespielt —“

„Nun dann kennt Ihr auch nicht die Leiden-
schaft aller Leidenschaften — dann hab' Ihr nie
erfahren, welche Kraft erforderlich ist dem Dämon
der Habgier entgegen zu treten.“ —

„Ihr seid rasend und einem Rasenden —“

„Ich habe geras't und rase wenn ich an
diese Raserei denke — Es ist vorbei — es soll
— es muß vorbei sein — nur ein Strohhalme
hält mich noch über'm Wasser — helfst bevor es
zu spät ist —“

Rauterer ging schweren Schrittes im Gewache
auf und nieder. Endlich blieb er vor dem Forst-
mann stehen und maß ihn mit scharfen Blick.

„Ihr seid wahrhaftig unglücklich — Ein so
prächtiger Mann wie Ihr soll so schmählich unter-

geh'n — nein — nein —“ und er faßte Dorn-
hecks Hand. „Die Verirrungen liegen hinter Euch
— nicht wahr — Ihr seht Leben und Ehre
nicht wieder auf die Karten —“

„Verflucht das Spiel, verflucht ich selbst —“

„Flüche ersetzen noch nicht den menschlichen
Willen. Der nur allein kann Euer Retter sein —
Ich habe in den Abgrund einer Seele geschaut
— Dornheck hier ist Feder und Papier und stellt
mir die Schuldurkunde aus — 500 Gulden zahl-
bar binnen Jahresfrist — so — und wenn wir
uns wieder sehen, hoff' ich in ein offenes, klares,
heiteres Antlitz zu schauen!“

Dornheck schnellte vom Stuhl empor gleich
einem seiner Ketten ledig gewordenen Verbrecher.
„Ja Ihr waret, Ihr seid ein rechter Freund“
— und eine Thräne bligte im Auge des Forst-
mannes.

Wohlwollend lächelnd blickte der Müller dem
hastig Enteilenden nach. „Wenn auch die Frist er-
streckt werden muß — ich bin darauf gefaßt —
hab' ich doch der Gattin den Gatten, dem Kinde
seinen Vater wieder gegeben!“

Dornheck schlug den kürzesten Heimweg ein.
Dieser führte durch das sogenannte Holzschläger-
dorf, daß wegen seiner Schenke, in der allerlei
lichthcheues Volk sich einzufinden liebte, nicht im
besten Rufe stand.

„Bruderherz“ scholl's dem sinnenden Wan-
derer entgegen. —

„Du hier Walter“ fuhr Dornheck wie aus
einem tiefen Traume empor.

„Freilich, freilich — im Markt ist's heute
nicht sicher — die Polizei forsch't nach uns —
aber hier wo die löblichen Spürnasen erst gestern
alles ausgerochen haben, dürfen wir heute sonder
Bangen unserm Plaisir folgen. Komm' nur herein
Carl —“

„Ich gehe nach Hause.“

„Wirst doch nicht ausreizen wollen?“ rief
ein zweiter Spießgeselle, der herangeeilt kam, seine
Nütze schwenkend aus.

„Zum Mittagstisch kommst Du ohnehin zu
spät — die Suppe ist längst verbrannt — schmol-
len wird die Hausfrau so wie so — komm Dorn-
heck laß' Dich nicht spotten.“

Des Forstmanns Widerstand wurde fortan
schwächer. Wortlos und gläsernen Blicks starrte
er vor sich hin, doch im Gehirn hielten die Ge-
danken eine wilde Jagd.

„Es war mein fester Entschluß dem Spiel zu
entsagen — ein böser Zufall führt mir die nichts-
nützigen Gesellen in den Weg. Ein böser Zufall?
Ist jeder Zufall böse? Kann der Zufall nicht auch
das Werk eines guten Gewinns sein? Wie, wenn
ich es als einen Fingerzeng des Schicksals betrach-
ten würde, noch einmal an den verhängnißvollen

nicht akzu ferner Zeit daß Dampfroß unsere Thäler durchkreuzen und neues Leben in dieselben bringen wird. J. T.

Das Geschäftsministerium in Frankreich.

In den meisten Staaten hat man sich, sobald die Kammermajorität konservativ oder in irgend einer Art rückwärtlich gefinnt war, bereit, einem gleichgesinnten Ministerium die Zügel in die Hände zu geben. Bestand aber die Majorität der Volksvertretung aus Fortschrittmännern, welche natürlicher Weise Opposition machten, weil sie das reactionäre Treiben der Regierungsmänner bekämpfen mußten, so wurde nie oder höchst selten ein Ministerium aus ihrer Mitte, und dann nur mit dem Vorsatze, dasselbe bei nächst bester Gelegenheit wieder zu beseitigen, gebildet, obgleich das konservative Ministerium durch den Verlust des Vertrauens des Volkes gezwungen war, von seiner Thätigkeit zurückzutreten, von seinem zweifelhaften Wirken abzulassen. Da aber doch in solchen entscheidenden Fällen ein Regierungsorgan bestehen mußte, so dachte man endlich an eine neue Erfindung, die darin bestand, daß man entweder ein Sistrungs- oder ein Ausgleichs- d. i. Versöhnungs- oder aber ein bloßes Geschäftsministerium installirte. Es wäre ja auch für die an vermeintlichen Rechten noch hängenden oder darnach strebenden Stände gar zu gefährlich, wenn ein Oppositionsministerium die Herrschaft antreten sollte, um in fester Verbindung mit den liberalen Partheien zum Wohle des Landes freisinnige Gesetze zu schaffen.

Mac Mahon griff nun zu einem solchen Auskunftsmittel, indem er ein sogenanntes Geschäftsministerium berief, dessen Mitglieder gerade so lange das Ruder des Staatsschiffes handhaben werden müssen, bis es den reactionären Partheien, als da sind: Bonapartisten, Legitimisten, Orleansisten u. s. w. gelungen sein wird, durch ihre Umtriebe im Lande das Volk zu verderben, nemlich bei demselben die Sache der Republikaner zu verdächtigen; denn Männer, denen es gleichgültig ist, wie z. B. einem Kochenbrot, ob in Frankreich die Adler des Kaiserreiches fliegen oder die Banner mit den königlichen Lilien flattern, sind vollkommen geeignet, das Land der Anarchie zuzuführen, um hernach Ursache zu haben, mit Hilfe der Bajonette die Gesellschaft zu retten, d. h. der Republik den Garauß zu machen, um schließlich einem Ministerium der neuen Ordnung Platz zu machen.

Wird Mac Mahon das Aeußerste bei dem Umstande wagen, daß Frankreich durch die letzten Wahlen seiner republikanischen Gesinnung einen energischen Ausdruck gegeben hat, und bei dem weiteren Umstande, daß die republikanischen Deputirten nicht die Männer sind, welche sich durch Drohungen ein-

schüchtern lassen, durch Drohungen, von denen eine die ist, daß das Conseils-Präsidium und das Kriegsdepartement in eine Hand gegeben wurde?

Und wenn, wird wohl der neue Kriegsminister auf die Armee zählen können? Das muß sich erst weisen, vor der Hand steht so viel fest, daß nur die höheren Generale bonapartistisch, die Regiments- und Bataillons-Commandanten zum größten Theil, die Subalternoffiziere und die jungen Soldaten jedoch durchgehends republikanisch gefinnt sind.

Das neue Cabinet, legte bereits die Nothwendigkeit der sofortigen Verathung des Budgets der Kammer dar, die Republikaner werden aber die Bewilligung desselben sicher verweigern, wodurch der Bruch unabweichlich ist. — Soll dann abermals eine Kammerrückbildung erfolgen oder will es Mac Mahon mit der Armee versuchen? —

Die neuesten Nachrichten lauten nun wirklich dahin, daß Mac Mahon es neuerdings mit einer Kammerrückbildung versuchen will, indem er gleichzeitig mit seiner Demission droht. Die Kammer oder Mac Mahon, hierüber soll der Senat entscheiden.

Der Sieg des Rechtes in Frankreich hat auch für das übrige Europa seine Bedeutung. —

Vom Kriegsschauplatze.

Officiell wird aus Bogot vom 25. d. gemeldet: Am 22. Nov. verdrängten russische Truppen unter Schwalow die Türken, besetzten die dem Orte Prader gegenüberliegende Position und besetzten dieselbe. Unterdessen wurde die Aufmerksamkeit der Türken in Orhanie und Etropol durch einen demonstrativen Vormarsch in Anspruch genommen. Der Hauptschlag war gegen die linke Flanke und gegen den Rücken der Türken vorbereitet. Am 21. November Morgens rückte die Colone des Generals Rauch vor, erreichte nach einem 49stündigen ununterbrochenen Kampfe die Flanke der türkischen Position, griff den Feind an und verjagte ihn. Die Türken stüchelten unter einem Hagel von Granaten, welche ihnen die Artillerie Schwalow's nachsandte. Die Colonne des Generals Rauch verfolgte die Türken bis fünf Uhr Nachmittags. Die Russen besetzten die schwer errungene Position und näherten sich auf der Straße nach Orhanie dem Orte Pascheni. Der Verlust der Russen ist nicht groß.

Die „Agence Havas“ meldet: Der Angriff Osman's auf die russischen Linien gegen Westen veranlaßte das Gerücht einer Räumung von Plevna. Das Gerücht ist falsch.

Mehemed Ali Pascha meldet aus Orhanie unterm 22. November seine Ankunft daselbst. Mehemed Ali Pascha erhielt durch Schakir Pascha Nachricht, daß bei Foranza nächst Etropol ein Gefecht zwischen einem russischen Infanteriedetachement, einem Regimente Cavallerie und zwei

Kanonen einerseits und zwei Bataillonen türkischer Infanterie und tscherkessischer Cavallerie andererseits stattgefunden habe. Die Russen wurden geschlagen und von den Tcherkessen verfolgt. Das russische Cavallerieregiment wurde fast gänzlich aufgerieben und zwei Kanonen wurden genommen.

Oesterreichischer Reichsrath.

Abgeordnetenhause. In der Sitzung vom 23. Nov. schritt das Haus zur Spezialdebatte über die Anträge des Ausgleichs-Ausschusses bezüglich der Regierungsvorlagen betreffend die Errichtung und das Privilegium der österreichisch-ungarischen Bankgesellschaft, dann die Staatsschuld von 80 Millionen Gulden an die privilegierte österreichische Nationalbank. Hieran theilnahmen sich Finanzminister v. Preiss und die Abgeordneten: Dr. Schupp, Dr. Giskra, Referent; Ausspiz, v. Seutter, Dr. Magg, Freiherr v. Sarschmidt, Mendelsburg und Isbary.

Bei der Abstimmung wird Artikel 1. nach dem Ausschußantrage angenommen, jedoch das Wort „ausübt“ in das Wort „ausübt“ abgeändert, angenommen und lautet daher: „Die österreichisch-ungarische Bank, in welche sich die privilegierte österreichische Nationalbank umstaltet, ist eine Actiengesellschaft, welche ihre statutenmäßige Thätigkeit in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern und in den Ländern der ungarischen Krone ausübt.“

Ihre Firma lautet in deutscher Sprache: „Oesterreichisch-ungarische Bank“, in ungarischer Sprache: „Oszták-magyar Bank“. Sie führt in ihrem Siegel das Wappen der österreichisch-ungarischen Monarchie und die Firma als Umschrift.“

Bei der Abstimmung wird Artikel 2. nach dem Antrage des Ausschusses mit dem Zusatzantrage am Schlusse des Alinea 4: „und zwar binnen 6 Monaten vom Tage des bezüglichen Beschlusses angenommen.“ Der Artikel lautet: „Die österreichisch-ungarische Bank hat ihren Sitz in Wien.“

Für alle von der Bank betriebenen Geschäftszweige (mit Ausnahme des Hypothekencredit- und Pfandbriefgeschäftes, Art. 56) werden in Wien und in Budapest Hauptanstalten errichtet. Die an anderen Plätzen in beiden Theilen der Monarchie für einzelne oder mehrere Geschäftszweige bestehende Zweiganstalten (Filialen) der privilegierten österreichischen Nationalbank werden, vorbehaltlich weiterer statutenmäßiger Entscheidung, von der österreichisch-ungarischen Bank vorerst unverändert fortgeführt.

Die Bank ist zur Errichtung von Zweiganstalten (Filialen) zum Betriebe einzelner oder mehrerer Geschäftszweige im Bereiche der österreichisch-ungarischen Monarchie berechtigt.

Fortsetzung im Einlageblatt.

Tisch zu treten! Vielleicht — wenn das Glück, das mich bis nun verhöhnt, mir heute gnädig lächeln wollte! Muß ich denn ewig im Verlust sein? kann nicht — wenn die Karten günstig fallen — wenn ich Alles wieder zurückgewinne — dann — könnte ich morgen zu Lauterer gehen und sagen: „Da hast du dein Geld wieder“ und dem Bürger Mathis würde ich Darlehen und Wucherzinsen vor die Füße schleudern. —

„Nun, was träumst Du?“ rief Walter besinne Dich nicht länger — komm — je mehr, desto lustiger — gemeinsam ins Paradies und gemeinsam in die Hölle — frisch gewagt.“

„Wohlan“ rief Dornheck mit tonloser Stimme. Das war eine seltsame Gesellschaft, die in der verrufenen Schenke sich niedergelassen hatte. Auch nicht ein Antlitz übte auf den unbefangenen Beschauer einen wohlthuenden Eindruck. Verschlagenheit und Habgier, Hohn und Neid, Erschlaffung und Wuth zuckten in den buntesten Farbenmischungen aus Wort und Blick, von Stirn und Wange.

Dornheck spielte Anfangs ruhig mit Berechnung und nicht ohne Glück. Bald wuchs jedoch die Leidenschaft und riß den ihr Verfallenen blindlings fort. Der Bahnwitzige verdoppelte, verdreifachte, verzehnfachte den Einsatz. Die Sonne war untergegangen hinter den Bergen und Nacht auch war's geworden in Dornheck's Seele. Die ganze Summe, welche Lauterer vorgestreckt hatte,

war verloren und die goldene Taschenuhr, ein väterliches Erbstück obendrein. Er ging nicht — nein — er stürmte seiner Wohnstätte zu. Einige Male stieß er mit seinem brennendem Haupte an vorspringende Buchen an, dann fühlte er sich wieder von Furien durch die Luft getragen, endlich — er tannelte zurück — da lag es vor ihm das stille, einsame Jägerhaus — ein Fenster wies sich erleuchtet — Rosa war noch wach.

„Es muß doch sein“ ächzte er in sich hinein — „ich kann nicht ohne Scheidegruß — ich muß sie noch einmal sehen — Unglückliche Rosa! Unglückliches Weib! Unglückliches Kind!“

„Du bist's? was ist's? um Gott“ klang eine bange milde Frauenstimme.

Dornheck's letzte Kraft brach zusammen, wie ein von Sturm zerknicktes Rohr.

„Was ist Dir Carl?“

„Mir?! — nein — laß mich“ und er warf sich auf die Bank, deren Gefäß im Mondlichte silbern bligte.

„Ja ja“ fuhr Dornheck traumverloren auf, der Bürger Mathis —

„Der — nun der ist bald, nachdem du fortgegangen warst —“

„Schon dagewesen —“

„Hab unter eine Schrift das Wörtlein „angenommen“ und meinen Namen setzen müssen.“

„Das — das hast Du gethan“ rief Dornheck emporspringend.

„Hätt ichs nicht thun sollen?“

„Unselige — nun greift er auch nach Deiner Habe — Die Hölle hat alle ihre Teufel losgelassen — abwärts geht die Fahrt — abwärts — in's Bodenlose — nein — ich — kein Ausweg — Du magst für mich beten —“

„Du rufst, um Gott — sprich, — mich schaudert — Was?“

„Bete für mich“ wiederholte der Förster, griff nach seinen Waffen und eilte von dannen.

Ueber ihn senkten sich die Schatten des Waldes.

Rosa verhüllte mit beiden Händen ihr Antlitz. Sie wußte sich weder zu rathen noch zu helfen. Wie von einem Donnerschlag betäubt wankte sie in ihr Gemach zurück und bedeckte den schlummernden Knaben mit Küssen. „Kind, was werden wir erleben!“ Das Licht der Sterne erbläute und die Purpurosen des Morgens flammten im Osten empor.

Dornheck blieb ferne. Der Sonne volle Strahlen beleuchteten das einsame Jägerhaus. Er, der in demselben zu walten berufen war, fehlte.

Rosa kämpfte einen Kampf der Verzweiflung. Plötzlich traten mehrere Männer des Gerichtes vor und begehrten das Haus zu durchforschen.

Die Bank ist verpflichtet, in Folge des von dem österreichischen oder dem ungarischen Gesamtministerium im Einverständnisse mit dem Generalrathe der Bank erkannten Erfordernisses in dem betreffenden Theile des Reiches Filialen für das Escompte-, Darlehens- und Anweisungsgeschäft zu errichten.

Bestehende Filialen können vor Ablauf der für die Dauer der Bankgesellschaft bestimmten Zeit nur mit Zustimmung des betreffenden Finanzministers aufgelöst werden.“

Kleine Chronik.

Cilli, 28. November.

(Parlamentarisches.) Ein kaiserliches Handschreiben beruft die Delegationen zum 5. December nach Wien ein.

(Todesfall.) Am 26. November starb zu Basovizza bei Triest Herr Louis Freiherr von Grutzschreiber im 59 Lebensjahre. Der Verstorbene war in hiesiger Gegend eine sehr beliebte Persönlichkeit und ein unermüdlicher Förderer des Bergbaues.

(Verfassungsverein in Cilli.) Samstag den 1. December findet im Gartensalon des Hotels „zum weißen Ochsen“ eine Versammlung des Verfassungsvereines mit folgendem Programm statt: 1. Wahl eines Obmannes. 2. Resolution bezüglich der beantragten Zollerhöhung auf Caffé, Reis, Süßfrüchte, Petroleum u. 3. Votirung einer milden Gabe aus der Vereinskasse für L. R. Zimmermann, ehem. Herausgeber der Zeitschrift „Freiheit“. 4. Ist für Cilli der Verfassungsverein ein Bedürfnis oder nicht? Beantwortet von Tisch sen. 5. Urfällige Anträge. — Wenn irgend etwas geeignet ist, die Aufmerksamkeit der Mitglieder des Verfassungsvereines zu erregen, so ist es das Programm für obige Versammlung. Zu unserem größten Bedauern erfuhren wir, daß der bisherige Obmann des Verfassungsvereines, Herr Prof. Marek von der Vereinsleitung zurückzutreten beabsichtigt. Herr Prof. Marek hat seit dem Wiederaufleben des Vereines demselben seine ganzen Mußstunden gewidmet und würde durch seinen thatsächlichen Rücktritt der Bestand des Vereines empfindlich alterirt werden. Wir sind daher überzeugt, daß am obgenannten Abend sich wo möglich alle Vereinsmitglieder einfinden werden, um den geehrten Obmann zu be-

wegen, von seinem Vorhaben zum Wohle des Vereines abzustehen.

(Männer-Gesangsverein in Cilli.) Gestern hielt der hiesige Gesangsverein eine Versammlung ab, an welcher sich fast sämtliche ausübende Mitglieder beteiligten. Unter den gefaßten Beschlüssen heben wir hervor: Die Abhaltung einer Liedertafel am Sylvester-Abend in den Casino-Vocalitäten. Ferner die Abhaltung von gemüthlichen Abenden im Hotel „Erzherzog Johann“, welche alle 14 Tage stattfinden sollen. Durch letzteren Beschluß ist einem längst gehegten Wunsche sämtlicher Vereinsmitglieder entsprochen und findet bereits morgen Donnerstag der erste dieser Abende statt, mit welchem zugleich eine Abschiedsfeier zu Ehren des scheidenden Mitgliedes Herrn Franz Pang verbunden wird.

(Belletristisches.) Wir erlauben uns die geehrten Abonnenten der „Cillier Zeitung“ auf die in der nächsten Nummer beginnende humoristische Novelle „Herrn Knolles Brautfahrt“ aus der Feder eines unserer vorzüglichsten Feuilletonisten aufmerksam zu machen.

(Feuer.) Anknüpfend an unsere in Nummer 107 gebrachte Notiz über das Schadenfeuer in Dürnbühl bringen wir die Nachricht, daß die Herren di Centa und Zellenz auf die für Beistellung der Pferde von der freiw. Feuerwehr bestimmte Prämie von 5 fl. per Paar Pferde verzichtet haben, was gewiß allgemeine Anerkennung verdient.

(Schadenfeuer.) Am 8. November 1 Uhr Nachts brach im Wohngebäude des Grundbesizers Thomas Blattnik in der Gemeinde Gairach ein Feuer aus, welches dasselbe sowie die nebenstehenden zwei Stallungen und eine Harpfe, dann sämtliche Einrichtung, Kleidungen, Lebensmittel und Futtermittel einscherte. Die Entstehungsurache ist unbekannt; der Schaden beträgt 2800 fl. und war der Verunglückte nicht versichert.

(Verunglückt.) In der Ortsgemeinde Samischen ist der 59jährige Keuschler Johann Koiß aus Moschangen während der Holzverfrachtung vom Pferde gestürzt, gerieth unter den Wagen und wurde derart beschädigt, daß er kurze Zeit darauf seinen Geist aufgab.

(Schrecklicher Unglücksfall.) Am 24. November Nachmittags 4 Uhr wurde beim Baue des Universitäts-Gebäudes in Wien der in

Hernald wohnhaft gewesene Tagelöhner Jakob Lebloch auf eine schaudervolle Weise getödtet. Von einem mehr als zwei Stockwerke hohen Gerüste im Hofraume stürzte nämlich, in Folge Durchbrechung eines Querbalkens, ein Kranich sammt Wagen, im Gewichte von 30 bis 40 Centnern, auf das um zwei Klafter tiefer angebrachte Zwischengerüste, das die immense Last, Dank der besonders soliden Construction aushielt. Mit dem Kranich wurde ein etwa vier Centner schwerer Stein aufgezogen, welcher bereits zwei Schuh vom Boden gehoben war. Plötzlich erfolgte der Zusammenbruch und Lebloch, der mit dem Tagelöhner Franz Jochmann mit dem Drehen der Kurbel beschäftigt war, fiel mit dem Kranich auf's Zwischengerüst und kam unter denselben zu liegen. Jochmann nebst drei anderen Maurergehilfen konnten noch rechtzeitig auf das nächste Gerüst springen, und entgingen hiedurch einem gleich schrecklichen Schicksal. Lebloch wurde gräßlich verstümmelt als Leiche hervorgezogen.

(Erdbeben.) Am 10. d. M. Abends 10 Uhr wurde, wie berichtet wird in Tüffe ein Erdbeben verspürt. Der Erdstoß erfolgte in der Richtung von Osten nach Westen und dauerte circa drei Secunden an.

(Schreibkunststücke.) Ein Schwede, Namens Leibson, hatte im vorigen Jahre ein Portrait König Oskars ausgeführt, das aus lauter mikroskopischen kleinen Buchstaben, zusammen längere und kürzere Auszüge aus der Bibel bildend bestand und das in der Kunstwelt ein gewisses Aufsehen erregte. Infolge einer schwedischen Zeitung hat jetzt Leibson ein ähnliches, aber noch künstlicher komponirtes Portrait des Kaisers Wilhelm ausgeführt, welches er nächstens in Berlin auszustellen gedenkt. Das rechte Auge besteht aus Versen aus den Sprüchen Salomons, dem Buche der Prediger und dem Hoheliede. Der Kopf besteht aus dem ganzen Buch des Prediger Salomons, dem Hoheliede und zwei Psalmen Davids. Das Haar beginnt mit einem Berge aus dem Hoheliede. Die Uniform ist aus Sprüchen Salomons und dem Propheten Daniel zusammengesetzt. Der Name des Kaisers schließlich besteht aus einem hebräischen Gebet für das kaiserliche Haus und zwei von den Psalmen Davids.

(Paßwesen.) Das Ministerium des Innern hat bekannt gegeben, daß Reisenden, welche nach dem Orient gehen wollen, der Grenzübertritt Seitens der kónigl. ung. Grenzbehörden nur dann gestattet wird, wenn sie mit regel-

„Es gilt Dornhecks Brieffschaften und sonstige Papiere —“

„Und er — mein Carl —“ frug zitternd die Försterin.

„Fragt nicht — doch Ihr erfahrt es früher oder später. Der Bürger Mathis ist von einer Kugel tödlich getroffen im Walde gefunden worden. Nach Aeußerungen, die der Unglückliche bevor er ausgeröchelt —“

„Was werd ich hören“ — stammelte Rosa. „Nach Burgers Aeußerungen und sonstigen Anzichten —“

„O Gott — daß ist nicht wahr —“ „Es wird sich zeigen. Euer Gatte befindet sich als muthmaßlicher Mörder in Haft. —“

Rosa's Antlitz färbte sich bleich wie Schnee. „Schändliche Lügen das —“

„Es ist nun einmal so“ bedeutete der Amtsbote und zuckte die Achseln.

Dornheck läugnete die That, verwickelte sich jedoch fortan in Widersprüche. Seine ganze Erscheinung trug das Gepräge der Zerfallenheit und Verwirrung.

„Mit Mordgedanken bin ich allerdings umgegangen, aber nur mir selbst dachte ich die Todeskugel zu!“

Von Allen, die vordem im Jägerhause sich eingefunden hatten, kam nur einer auf Besuch, der Müller von Wolfsgrund.

„Raffen Sie sich auf Frau Dornheck — es lebt noch ein Kind, das Ihren Schutz und ihre Sorge fordert.“

„Ich kann das Dasein nimmer tragen —“ erwiderte Rosa und heiße Thränen quollen über das verhärmte Angesicht.

„Wohl wurden Sie vom furchtbarsten Schläge

getroffen, der ein liebendes Weid treffen kann. Gerne würde ich den Verlust des Darlehens verschmerzen, wenn nur die Schmach vom Haupte meines Jugendfreundes abzuwenden wäre.“

„Sie halten ihn des Verbrechen schuldig —“ „Wer sich so unbedingt den Stürmen der Leidenschaft preisgibt —“

„Der — o mein Carl — mein unglücklicher — verlorener Carl —“

„Denken Sie an ihn, wie man an einen Todten denkt — Er ist für Sie gestorben — das verbürgt ich Ihnen — was ich durch Rath und That für Sie thun kann, soll geschehen. Sie sind ja eben Dornheck's Gattin, der, nachdem er leichtsinnig die abschüssige Bahn betreten hatte, sich im Sturz nicht mehr zu halten vermochte, der, wie grauenhaft er auch jetzt sich darstellt, mir einst doch lieb und werth gewesen ist.“

„So lang er lebt, lebt er auch für mich — auch den Gefallenen will ich nicht verlassen — ich muß ihn sehen — sprechen, muß —“

„Das kann nur die Qualen steigern —“

„Nein — mein Herz wird ruhiger werden —“ „Er hat ja, wie man mich versichert, selbst den Wunsch ausgesprochen, seinem Weibe nie wieder begegnen zu wollen —“

„Das kann nicht sein — nicht sein — lieber guter Herr Müller — ich will — ich muß ihn sprechen —“

Lauterer schüttelte sein Haupt.

Dornheck's Geist hatte sich mittlerweile fortan mehr und mehr umnachtet.

Die Gerichte legten dem Besuche seitens der Gattin in Gegenwart von Zeugen kein Hinderniß entgegen, umsoweniger, als der Arzt durch die

muthmaßliche Gemüthserschütterung auch einen neuen Auffassung des Denkvermögens zu erzielen hoffte.

Als jedoch Rosa durch die Gefängnißthüre trat, machte sich jene gehoffte gewaltige Bewegung Dornhecks nicht geltend. Ein seltsam weiches Lächeln flog über die von Gram durchfurchten Züge. „Du kommst mich besuchen Rosa“ flüsterte er mit gebrochener Stimme — „Rosa — ja Du bist's!“ Dann sank er im Stuhl zurück und sein Auge schwamm in Thränen. —

„Carl, mein Carl — was auch die Leute sagen —“

„Nein — Rosa — Du kannst mir nicht vergeben —“

„Ich glaube nicht an deine Schuld —“

„Armes Kind — nein — das Lügner macht, was geschah'n nicht ungeschah'n — Ich habe mich schwer — schwer vergangen — ich bin schuldig!“ Sprach's und blickte wie ein aus schweren Träumen Erwachender um sich.

„Nein — Du kannst nicht schuldig sein —“

„Ich bin's wiederholte Dornheck und bog sich in den Stuhl zurück, einem Schummer der Betäubung verfallend.

Rosa verließ die Unglücksstätte schwereren Herzens, als sie dieselbe betreten hatte.

Und es vergingen die Tage. Rosa wurde angewiesen, das Jägerhaus zu räumen, da die Försterstelle neu besetzt werden sollte.

„Kind rief die Unglückliche ihren Knaben in die Arme schließend, „wir müssen zum Wandersstab greifen, müssen fort aus diesem Hause, fort aus diesen Waldesgründen.“

„Und kommt denn der Vater gar nicht mehr?“ „Er wird wieder kommen — bete fleißig mein Conrad.“

mäßigen Pässen versehen sind, während diejenigen, die nicht im Besitze solcher Pässe sich befinden, die Heimsendung im Schubwege zu gewärtigen haben.

Amtsanzeiger.

(Auszug aus dem Amtsblatte.)

(Kundmachungen.) Verzehrungssteuer-Pacht-Versteigerung pro 1878 am 5. und 6. Dez. Fin.-Bez. Dir. Marburg. Erledigung des ercindirten Tabakverlages zu Kadlersburg mit dem Tabak-Klein- und Stempelverschleiß. Termin 29. Dez. Fin.-Bez. Dir. Marburg.

(Erledigungen.) Kanzlisten-Stelle bei der k. l. Statthaltereie in Graz, Termin 20. Dez. Statth.-Präs. Graz.

(Vicitationen.) Realitäten der Maria Logarič Schw. 2400 fl. 23 kr. 30. Nov. B.-G. Marburg r. D. U. — des Ludwig und der Maria Strejler, Schw. 24366 fl., 1. Dez. B.-G. Rann — des Michael Starčič von Jerešlauz, Schw. 711 fl., 1. Dez. B.-G. Rann — des Jakob Porasiet von Hörberg, Schw. 580 fl., 1. Dez. B.-G. Rann — des Franz Klauzer von Betermit, Schw. 571 fl. 30. Nov. B.-G. Drahenburg — des Math. und der Maria Brilej von Montpreis, Schw. 1820 fl. 30. Nov. B.-G. Drahenburg — des Ferdinand Gloinerič in Sattelbof, Schw. 1705 fl. 30. Nov. B.-G. Drahenburg — des Franz Domitrovič, Schw. 1330 fl. 30. Nov. B.-G. Drahenburg — der Katharina Schmiderer; Schw. 7264 fl. 41 kr. 12. Dez. B.-G. Marburg l. D. U.

(Erinnerungen.) Lastenfreie Abtrennung von 8 Joch 1147¹/₂ von Urb.-Nr. 39 ad Lehen des Simon Zerlach in Rabusch. Einspruch binnen 90 Tagen. B.-G. Wind.-Graz.

Aus dem Gerichtssaale.

Urtheile, welche vom 19. bis 24. November beim k. l. Kreisgerichte Gilt erlossen sind. **Montag 19.** Cater Martin, schwere körpl. Beschädigung, freigesprochen; Soršek Peter, öffentl. Gewaltthätigkeit 13. Falles, 6 Monate schweren Kerker; Kopriunik Johann, schwere körpl. Beschädigung, 3 Monate schweren Kerker; Toman Peter, Diebstahl, 1 Monat schweren Kerker; Poterč Martin, 3 Monate, Sorman Anton 6 Wochen, Anzel Theresia 14 Tage Kerker, Diebstahl und Diebstahlstheilnehmung; Kofol Josef, schwere körperl. Beschädigung, 1 Monat Kerker; **Dienstag 20.** Pišháj Johann, Schändung, 6 Monate schweren Kerker; **Mittwoch 21.** Vesjak Josef, falsche Goriupp, Diebstahl, 2 Monate schweren Kerker; Racko Georg, Diebstahl, 6 Monate

schweren Kerker; Ohrenberg Martin, Diebstahl, 3 Monate schweren Kerker; Schulz Johann und Schulz Josef, Diebstahl, freigesprochen; **Donnerstag 22.** Oberzan Georg, schwere körpl. Beschädigung, 4 Monate Arrest; Vaupotič Mathias und Vaupotič Maria, Betrug, freigesprochen; Gorican Philipp, schwere körpl. Beschädigung, 3 Monate Kerker; Gregorič Anton, selbst verschuldete Crida, 1 Woche strengen Arrest; Rubin Mathias und Rubin Maria, Diebstahl, je 8 Tage Kerker; Bisotičnik Johann, Diebstahl, 24 Stunden Kerker; Veteruit Josef, schwere körpl. Beschädigung, 3 Monate Kerker.

Schwurgericht.

(Ein zärtlicher Gatte und Schwiegerohn.) Schwurgerichtsverhandlung vom 22. November. Vorsitzender R.-G.-R. Heinricher; Botanten: R.-G.-R. Jordan, Adj. Schuedig; öffentlicher Ankläger St.-A.-S. Reitter; Bertheidiger Dr. Higersperger. Der 35 Jahre alte Grundbesitzer Georg Oberzan von Briše mißhandelte am 21. August d. J. seine Ehegattin Theresia, weil ihm dieselbe zu viel Erdäpfel verbrauchte, und als ihm seine Schwiegermutter Ursula Selič hierüber Bormühe machte und sagte, er werde wohl nicht sein Weib erschlagen wollen, verlegte er seiner Schwiegermutter einen derartigen Stoß, daß dieselbe von der Thürschwelle auf den harten Estrich fiel und hiebei einen Schenkelbruch erlitt, welcher ihr eine unheilbare Krankheit und immerwährende Berufsunfähigkeit zuzog, weshalb Oberzan auch des Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung § 152, 156 lit. b. und c. St.G. angeklagt, doch bei der Schlussverhandlung nur wegen Uebertretung nach § 335 und 413 St.G. zu vier Monate Arrest verurtheilt wurde.

(Todschat.) Vorsitzender: R.-G.-R. Pevičnik; öffentlicher Ankläger St.-A.-S. Reitter; Bertheidiger Dr. Langer. Mathias Essich 29 Jahre alt, lediger Müllergeselle und Josef Dobniker vulgo Sekirnik, 24 Jahre alt, lediger Grundbesitzer sind des Verbrechen des Totschlages angeklagt. Am Abend des 14. October d. J. entstand zwischen dem Grundbesitzer Stefan Puschnik und dem Müllergesellen Mathias Essich im Gasthause des Johann Prossinag in Safosi ein Streit, der zwar im Gastzimmer bei-

gelegt worden ist, aber auf der Straße darin seinen Abschluß fand, daß Stefan Puschnik überfallen und derart mißhandelt wurde, daß er schon Abends am 16. October den erlittenen schweren Verletzungen erlag. Bei der Schlussverhandlung am 24. November wurde Mathias Essich des Verbrechen des Totschlages nach dem Wahrspruche der Geschworenen für schuldig erkannt und zum schweren Kerker in der Dauer von 7 Jahren verurtheilt, hingegen Josef Dobniker von dem ihm zur Last gelegten gleichen Verbrechen freigesprochen.

Fremden-Verzeichniß.

Vom 24. bis 28. November.

Hotel Erzherzog Johann
Die Herren: Alois Bailler, Obergeringieur aus Ternitz. Moriz Braeuer, Kaufmann, aus Warschau. Die Frau: Franziska Dobnik aus Pragberg.
Hotel Döhlen.
Die Herren: Gustav Engelsmann, Reisender aus Brunn. Robert de Fiori, Privat aus Wien. Alois Hartner, Reisender aus Marburg.
Hotel Elephant.
Der Herr: A. Branich, Privat aus Triest.

Gingefendet.*

(Interessant) ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Beckher senr. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

*) Für Form und Inhalt ist die Redaction nicht verantwortlich.

Course der Wiener Börse vom 28. November 1877

Goldrente	74.20
Einheitliche Staatsschuld in Noten	63.55
„ „ in Silber	66.60
1860er Staats-Anlehenlose	112.25
Bankactien	810.—
Creditactien	206.50
London	118.75
Silber	165.90
Napoleon'd'or	9.54
k. l. Münzducaten	5.66 ¹ / ₂
100 Reichsmark	58.60

„Wenn Vater wieder kommt, bleiben wir auch hier — Vater hat immer gesagt, daß er nur im Walde leben mag.“

„Er hat's gesagt — die Zeiten sind vorbei“ seufzte die Mutter.

„Wenn der Vater wieder kommt“, fuhr der Kleine fort, — „muß er mich mitnehmen — weit, weit hinaus in den Wald — es ist ja Alles so hell und grün und die Vögel singen so schön — ich will ja auch ein Jäger werden —“

„Unseliger — nimmermehr — wer solch' ein Handwerk treibt wird leicht ein —“ Mörder wollte sie sagen, aber das Wort starb auf den Lippen „Nein — nein — Dein Vater — bete mein Kind!“

Sie bebte von Fieberfrost durchschauert zusammen.

Endlich raffte sie sich auf, übertrug dem Jägerburschen die Obhut des Hauses und wanderte mit ihrem Kinde waldeinwärts. Ihre Absicht war den Rath und Schutz des Müllers, der sich so theilnehmend erwiesen hatte, anzusprechen. Mehr durch Gram und Sorge, als in Folge des beschwerlichen Weges ermattet, langte sie in den Wolfsgründen an.

Lauterer sah heiterer d'rein, als gewöhnlich.

„Eben stehe ich im Begriffe fortzufahren. Es darf keine Zeit verloren werden; Sie können mir bis in den Markt das Geleit geben Frau Dornheck. — Doch nein — bleiben Sie hier — meine Margareth soll für Ihre Bequemlichkeit sorgen.“

„Ach, ich wollte — Ihren Rath —“

„Es gilt eben ihre Angelegenheit — will's Ihnen kurz sagen — einer meiner Mithlungen hat in der Holzhauerkneipe einen Ring — diesen Ring hier, um einen Spottpreis erhandelt — ich

aber kenne diesen Ring — es ist der Ring des erschlagenen Bürger — ein Diamant von hohem Werth und eigenthümlicher Fassung. — Der Todte hat viel auf ihn gehalten. — Der Ring muß auf —“

„Auf den Mörder führen“ fiel Rosa ein.

„Jedenfalls wird er das Dunkel lichten helfen —“

„Carl ist gerecht'ertigt —“

„Klammern Sie sich immerhin an die neue Hoffnung fest — Doch leben Sie wohl — ich will keine Zeit verlieren und die Sache rasch verfolgen. — Noch Eins — denken Sie nicht daran, allein den Rückweg unternehmen zu wollen — die Sicherheit in unseren Wäldern ist zur Stunde arg gefährdet — morgen Vormittag treff' ich wieder ein und dann wollen wir das Weitere besprechen.“

Der Müller fuhr von dannen.

Tief athemholend und die Hände unwillkürlich faltend blickte Rosa dem wackerem Manne nach.

Die Nacht warf ihre schwarzen Schleier über Berg und Thal. Es ward Morgen und Mittag; der Müller traf nicht ein.

„Nein“ rief die alte Haushälterin „ich lasse Sie nicht fort — ich bin verantwortlich dafür, daß Ihnen nichts widerfährt —“

Schon begann es zu dämmern. Der Knabe weinte um sein schönes lustiges Haus auf der Bergeshöhe und frug ein und das andere Mal: Kommt denn der Vater noch immer nicht?

Da Klang's wie Peitschenknaß — Roffe stampften — Lauterer stürzte in die Stube.

„Sie haben wohl in peinlicher Erwartung die Stunden hingebracht — doch — Rosa — ich bringe dafür eine gute Nachricht.“ —

„Gott! Gott!“

„Er ist nicht der Mörder — der Dornheck — es liegt bereits außer allem Zweifel. —“

„Meine Ahnung — nein das konnte der Carl nicht vollbracht haben —“

„Der Gabler Friß — der berüchtigte Wildschütz hat den Kronenwirth erschossen. —“

Rascher, als zu erwarten gestanden war, eilte das Drama zum Schlusse. Gabler legte ein umfassendes Geständniß des Raubmordes ab; als Dornheck benachrichtigt wurde, daß der Verdacht des Verbrechen von ihm genommen sei, glomm das erloschene Feuer seiner Augen neu empor und auch in der dunklen Seele ward es wieder licht.

„Laß' mich ausweinen an Deiner Brust, rief Rosa.“

„Und kannst Du mir vergeben, mir, der Dich so schwer getränkt!“

Burgers Erben leisteten auf die Zahlung des Wechsels, welcher sich unter Gabler's Effecten vorgefunden hatte, Verzicht. Lauterer sprach: „Auch ich werde mit meiner Forderung nicht drängen — aber Dornheck, das war eine ernste Lehre, die Euch zu Theil geworden!“

„Der erste Schritt in's Verderben war das Bleigewicht, welches alle anderen Schritte nach sich zog. Ich habe geträumt — schwer geträumt und — auch das Erwachen ist ein schmerzliches!“

Der hart Geprüfte wurde auf eine andere Stelle versetzt und begann im neuen Jägerhause ein neues Leben. Er fühlte sich wieder in beschränkten Verhältnissen glücklich, wie er sich glücklich gefühlt hatte in den ersten Tagen der Ehe. Weib und Kind galten ihm als die werthvollsten Schätze.

Auch in der Wolfsmühle sprach er, so oft es Zeit und Gelegenheit verstateteten, ein.

Gespielt jedoch hat er niemals wieder.

Ich beehre mich hiemit die höfl. Anzeige zu machen, dass ich am hiesigen Platze, Grazergasse Nr. 79, ein

Trödler-Geschäft

errichtet habe und bitte um zahlreichen Zuspruch. Ich halte stets ein grosses Lager von schönen Jacken, alten und neuen Kleidern zu staunend billigen Preisen. — Auch werden alte Kleider zu den höchsten Preisen gekauft.
486 2

Therese Gross

Gutsverwaltung Eggenstein,

Post Wöllan liefert:

Trockenen Klee . . .	à fl. 1.50 pr. W. Ctr.
Süßes Heu	1.25
Pferde-Heu	1.10
Deckstroh	1.—
Bundstroh	80
Rittstroh	70

und übernimmt die Fracht bis Cilli gestellt um 20 kr. per Wr. Ctr. 498

Bekanntgabe.

Der ergebenst Gefertigte beehrt sich anzuzeigen, dass er, um sein bedeutendes

Pelzwaren-Lager

etwas zu räumen, und der ungünstigen Witterung wegen, während der Marktzeit 10% unter den Erzeugungskosten ausverkauft und bittet das P. T. Publikum sich recht zahlreich einzufinden. Hochachtungsvoll

Ignaz Ramsbacher,
Kürschner, Bürgplatz Nr. 2
Marburg.

490

Haupt-Gewinn ev. 375,000 Mark.	Glücks- Anzeige.	Die Gewinne garantirt d. Staat. Erste Ziehung: 12. u. 13. December
--------------------------------------	---------------------	---

Einladung zur Bethelligung an die Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

8 Millionen Mark sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 85,500 Lose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn ev. 375,000 Mark, speciell Mark 250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 6 mal 30,000 und 25,000, 10 mal 20,000 und 15,000, 24 mal

12,000 und 10,000, 31 mal 8000, 6000 und 5000, 56 mal 4000, 3000 und 2500, 206 mal 2400, 2000 und 1500, 412 mal 1200 und 1000, 1364 mal 500, 300 und 250, 28246 mal 200, 175, 150, 138, 124 und 120, 15839 mal 94, 67, 55, 50, 40 und 20

Mark und können solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich auf den

12. u. 13. December d. J.

festgestellt und kostet hierzu

das ganze Original-Los nur 3 fl. 40 kr.

das halbe Original-Los nur 1 fl. 70 kr.

das viertel Original-Los nur 85 kr.

und werden diese vom Staate garantirten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt. 453

Jeder der Bethelligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung u. Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an

Samuel Heckscher sen.,
Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Eduard Freiherr von Grutschreiber gibt in seinem und im Namen seiner Stiefmutter, der Frau Maria Freiin von Grutschreiber, hiermit die erschütternde Nachricht von dem Hinscheiden seines unvergesslichen Vaters, resp. Gatten, des Herrn

Louis Freiherrn von Grutschreiber,

welcher nach langem, schmerzlichen Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten am 26. November in seinem 59. Lebensjahre zu Basovizza bei Triest verschied. 497

Lungen- und Magenleiden²⁴² geheilt

durch Anwendung der echten Malzpräparate des k. k. Hof-Lieferanten Johann Hoff in Wien, Graben, Bräunerstrasse 8.

Nach den Urtheilen fast aller Aerzte sind die Malzfabrikate des k. u. k. Hoflieferanten Johann Hoff in Wien, Malztract-Gesundheitsbier, concentrirtes Malztract, Malzgesundheits-Chocolade, Malzbombons, Malzmehl etc., die vorzüglichsten Heilmittel bei Hals-, Brust- und Lungenleiden, Magen- und Unterleibsbeschwerden und werden diese durch nachstehendes Dankschreiben neuerdings bestätigt. An die k. k. Hof-Malzpräparaten-Fabrik von Johann Hoff, Wien, Graben, Bräunerstrasse 8.

Hiedurch habe ich das Vergnügen, Ihnen mitzutheilen, daß Ihr Hoff'sches Malztract-Bier für den Magen und die Lunge unübertrefflich ist. Die Chocolade und Brustbombons gehen seit Jahren in meiner Familie nicht aus; wir können nicht genug unserm Hausarzt danken, daß er uns ein solches Hausmittel wie die übrigen Malzpräparate anrieth.

Der Segen Gottes ruht auf ihren Heilnahrungsmitteln, wenn auch Herr Hoff von Kaiser und Königen genug Anerkennungen hat, so halte ich es doch für meine Pflicht, auch meine Anerkennung über die außerordentliche Heilkraft im Interesse der Leidenden zu zollen und bitte um Veröffentlichung. Für inliegenden Betrag bitte mir Malzcaffee, Kinder-Nährmalzmehl zu senden. Auch diese Erzeugnisse thun im Hause eines Verwandten von mir gute Dienste und er zieht diese echten Malzpräparate allen nachgeahmten vor.

Theodor Lange, Inspector.

Diese Johann Hoff'schen Malz-Heilpräparate sind außerdem 41mal ausgezeichnet: achtmal im Jahre 1876 durch Hoflieferanten-Patente (darunter die erneuerten Gnabenbezeugungen Ihrer Majestäten des Kaisers von Oesterreich, des Kaisers von Deutschland, des Königs von Sachsen). Die Aerzte aller Länder verordnen sie, der Leidende genießt sie mit Lust und findet darin Erfrischung und Stärkung. Den unechten Malzproducten fehlt die Beifügung der Heilkräuterstoffe, auch die richtige, bis jetzt noch ungeläufige Bereitungsweise der Johann Hoff'schen Malzfabrikate. Die echten Hoff'schen Brust-Malzbombons sind im blauen Papier.

General-Depositär: Josef Augustin, Graz, Jakominiplatz, Anfangs der Gleisdorfstrasse, vis-à-vis dem Hotel „Stadt Triest“.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel - Etiquette der Adler und meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist. Durch gerichtliche Straf - Erkenntnisse wurde eine Fälschung



meiner Firma und Schutzmarke wiederholt constatirt; ich warne deshalb das Publikum vor Ankauf solcher Falsificate, die auf Täuschung berechnet sind.

Preis einer versiegelten Original - Schachtel 1 fl. 6. B.

Echt bei den mit x bezeichneten Firmen.

Franzbrantwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc.

In Flaschen sammt Gebrauchs - Anweisung 80 kr. 6. B.

Echt bei den mit + bezeichneten Firmen.

Dorschfisch-Leberthran

von M. Kron & Comp. in Bergen (Norwegen).

Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.

Preis 1 fl. 6. B. per Flasche sammt Gebrauchs - Anweisung.

Echt bei den mit * bezeichneten Firmen.

Depots: Cilli: Baumbach'sche Apotheke, F. Rauscher (x + *). Marburg: M. Moric & Comp (x + *). Pettau: C. Girod, Ap. (x)

Sirop Pagliano,

direct von Florenz bezogen, wegen seiner blutreinigenden Wirkung allgemein bekannt, 1 Flacon fl. 1.—; 1 Kistchen mit 12 Flacons wird gegen Einsendung von fl. 10.— per Postanweisung franco versendet.

A. MOLL, k. k. Hof - Lieferant, Wien, Tuchlauben Nr. 9.

Kleesamen

kauft in grösseren Posten und ersucht um bemusterte Preise die

Samenhandlung zur blauen Kugel
B. Kallina, Agram.

489



Trunkwahnsinn, sowie Trunkenheit heilt mit Garantie, auch ohne Vorwissen, Th. Konekth, Droguen- u. Kräuterhandlung in Berlin N., Bernauerstrasse Nr. 99. Laufende danken meiner Erfindung den sichern Erfolg, wie glaubhafte Atteste beweisen. 491-2

